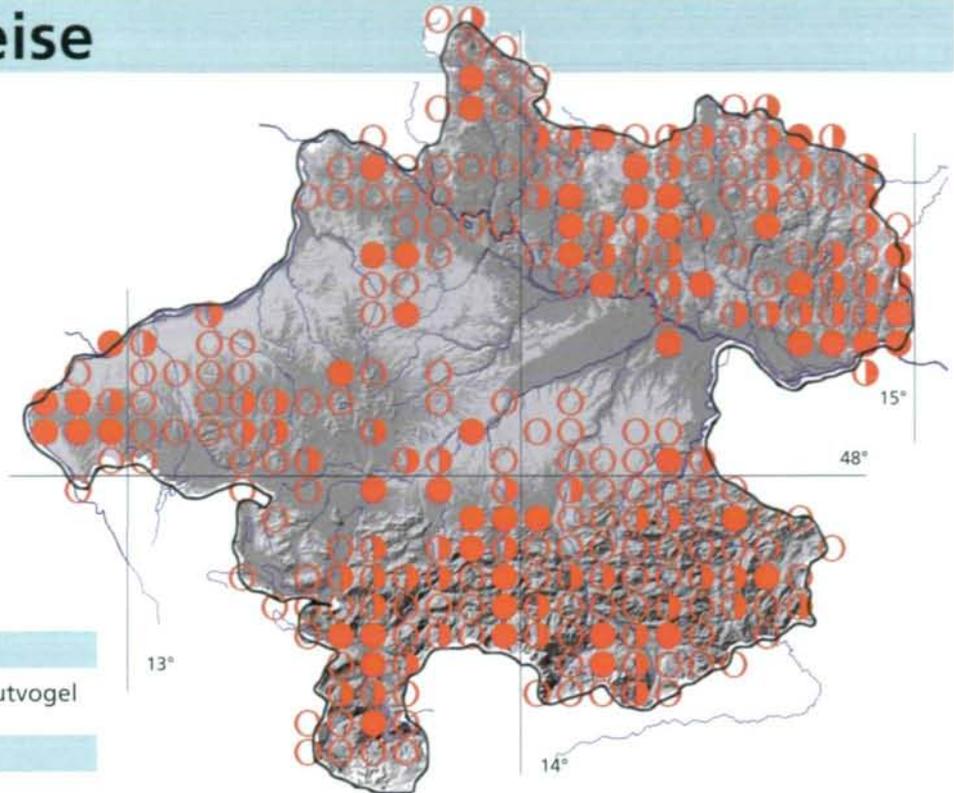


# Haubenmeise

*Parus cristatus mitratus*  
(C. L. BREHM 1831)

**Crested Tit**  
**Sýkora parukářka**



## STATUS

Jahresvogel, sehr häufiger Brutvogel

## BESTAND

Oberösterreich: <10.000  
Österreich: 40.000–60.000  
Europa: 4.100.000–17.000.000

## GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

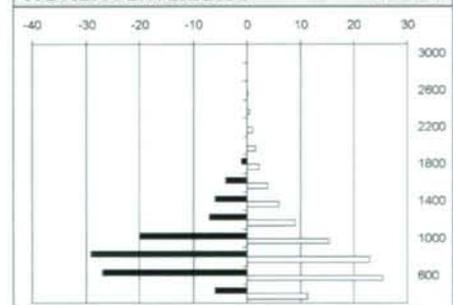
SPEC 4, europaweit nicht gefährdet  
Rote Liste Österreich: LC  
Trend: +1/0  
Schutz: Naturschutzgesetz

## RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	144	53,5
◐ Brut wahrscheinlich	72	26,8
● Brut nachgewiesen	53	19,7
<b>Gesamt</b>	<b>269</b>	<b>65,6</b>

## HÖHENVERTEILUNG

n = 634



## HÖHENDIAGRAMM

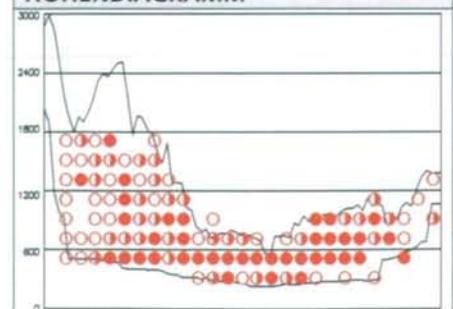


Foto: N. Pühringer, 25.02.2001, Scharnstein

## VERBREITUNG

Die Haubenmeise ist eine europäische Art mit fünf geographischen Unterarten, deren Verbreitung sich im Norden bis zum Polarkreis erstreckt. Im Osten kommt sie bis zum Ural vor. Die Haubenmeise ist ein verbreiteter Brutvogel der großen Nadelwälder von den Niederungen bis zur oberen Baumgrenze. Der Schwerpunkt ihrer Verbreitung in Oberösterreich sind die Böhmisches Masse, die Alpen sowie die großen Waldgebiete des Kobernau-

berwaldes, Weilhartforstes und des Hausrucks. Im Reichraminger Hintergebirge ist sie in Nadelwäldern und nadelholzreichen Mischwäldern von der submontanen bis in die hochmontane Stufe, mit Schwerpunkt in mittelmontanen Lagen, verbreitet. Der höchst gelegene Brutnachweis der Kartierungsperiode gelang 2001 in 1600 m am Pyrhner Kamp/Totes Gebirge.

## LEBENSRAUM

Als ausgesprochener Standvogel ist die Haubenmeise auch im Winter auf Schutz bietende immergrüne Wälder angewiesen. Beim Nahrungserwerb werden Nadelhölzer (insbesondere die Fichte) klar bevorzugt. Als Nisthöhle genügen schon Mauslöcher oder freistehendes Wurzelwerk; auch Höhlen in Laubbäumen (sogar an Wirtschaftsnadelwald angrenzenden Obstbäumen) können als Brutplatz angenommen werden. Die Haubenmeise kann (neben der Weidenmeise) als einzige Meisenart niedrige Bestände von Legföhren (*Pinus mugo*) in der Subalpinstufe besiedeln und in 11–40-jährigen Waldkiefernbeständen die häufigste Meisenart sein (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1993). Die Höh-

len liegen in Bodennähe, meist unter 2 m. Nistkästen werden nur selten angenommen. Haubenmeisen leben in Nadelwäldern aller Art, vor allem in reich strukturierten Fichtenwäldern, Tannen- und Tannen-Buchenwäldern, Bergkiefernwäldern, Lärchen- und Lärchen-Zirbenwäldern bis zur Waldgrenze. Ferner bewohnen sie Misch-, Laubwälder, Parkanlagen und Friedhöfe, wenn ausreichend Nadelbäume verschiedenen Alters eingestreut sind. Gleichaltrige Fichtengruppen verleiten die Art in der Regel nicht zur Ansiedlung, auch wenn sie alljährlich im Spätsommer entsprechende Orte aufsucht (z. B. am 15. 11. 2002 im Harter Forst am unteren Inn, REICHHOLF-RIEHM).

## BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Nur wenig weiß man zur Siedlungsdichte: Im Sengengebirge kommt die Haubenmeise im Buchen-Tannen-Fichten-Wald (1260–1330 m; 12,6 ha) auf 0,8 Bp./10 ha, im Waldweidenbereich/Fichtenwald (1400–1440 m; 20,8 ha) auf 1,0 Bp./10 ha und im Lärchen-Fichten-Wald mit z. T. Latschenunterwuchs (1300–1540 m; 11,3 ha) auf 1,8 Bp./10 ha (STADLER 1994). Im

Hintergebirge brüten im Kiefern-Buchen-Tannen-Fichten-Wald 1,7 Bp./10 ha, im Buchen-Tannen-Fichten-Wald 1,9 Bp./10 ha und im fichtenbetonten Wirtschaftswald 1,4 Bp./10 ha (HOCHRATHNER 1998). Haubenmeisen sind auch in optimalen Lebensräumen seltener als die anpassungsfähigeren Tannenmeisen.

## GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Haubenmeisen sind derzeit in Oberösterreich nicht gefährdet. Mit Hilfe künstlicher Nisthöhlen kann man allerdings Engpässe in heranwachsenden Wäldern, wo es noch kein geeignetes Substrat gibt, überbrücken.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf-Riehm Helgard

Artikel/Article: [Haubenmeise 386-387](#)